

Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Joachim Kardinal Meisner

**Predigt bei der ökumenischen Passionsandacht in der evangelischen Johanneskirche in Düsseldorf
am 25. Februar 2012**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Im ersten christlichen Jahrtausend haben die Christen das Kreuz als Ostertrophäe hoch verehrt. Es zeigte nicht den gekreuzigten Christus, sondern war mit kostbaren Edelsteinen geschmückt und verkündete den Sieg Christ über den Tod. Im ersten Johannesbrief heißt es dazu: „Das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube“ (1 Joh 5,4). Ostern brachte die eigentliche Wende in der Geschichte der Menschheit. Seitdem Christus am Kreuz gestorben und am dritten Tage wieder auferstanden ist, besteht die Möglichkeit, den Tod ins Leben, alles Sinnlose in Sinn, das Negative ins Positive umzuqualifizieren, d.h. aus dem Minus ein Plus zu machen. Auf dieses österliche Plus weist schon die Gestalt des Kreuzes in einfacher, aber unübersehbarer Weise hin. Nicht zunächst als Zeichen der Passion, sondern als Symbol des Ostersieges Christi wurde das Kreuz zum Erkennungszeichen der Christen.

Nach wie vor steht das Kreuz Christi mitten unter den Menschen. Es begegnet dem Blick der Menschen auf den Türmen der Kirchen, auf den Gräbern der Friedhöfe, an den Wänden der Wohnungen und auf den Altären der Gotteshäuser. Darüber hinaus tragen es viele Menschen als Schmuck um ihren Hals. Weil es so häufig vorkommt, hat sich das Auge daran gewöhnt, und es wird deshalb leicht übersehen, obwohl es den Menschen den Weg aus der Sinnlosigkeit in den Sinn und aus dem Karfreitag ins Ostern hinein weisen möchte. Das Kreuz ist eines der einfachsten, aber inhaltsschwersten Symbole, das den Menschen gegeben wurde. Es setzt sich schlicht aus zwei Linien zusammen. Die senkrechte, auch Gotteslinie genannt, ist einerseits in die Erde eingerammt, aber andererseits weist sie nach oben, als wenn sie die Verbindung herstellen wollte zwischen Himmel und Erde, zwischen sichtbarer und unsichtbarer Welt, zwischen Leben und Tod. Diese vertikale Kreuzeslinie ist wie eine Brücke zwischen Gott und den Menschen, die aus der Welt des Lichtes in das Reich der Finsternis führt und sich tief in unsere Erde hineinbohrt. So bleibt das Kreuz stehen bis zum Ende der Tage.

Der heilige Bruno von Köln sagt aus dieser Erfahrung: „Stat crux dum volvitur orbis“ – „Das Kreuz steht fest, während die Welt sich dreht“. Diese Standfestigkeit des Kreuzes ist dem senkrechten Kreuzesbalken zu verdanken. Er steht da als Zeichen der Solidarität Gottes mit seiner Welt. Er ist der Merkpfehl des Menschen,

der ihm ins Bewusstsein ruft: „Wie im Himmel, so auf Erden“. Wo anders hätte der Mensch sonst eine Stelle, an der ihm klarer würde als hier in der Gotteslinie des Kreuzes, dass uns nichts mehr trennen kann von der Auferstehungskraft Christi. Paulus kommentiert das im Römerbrief, indem er sagt: „Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Röm 8,38f). Gott kommt von oben her zu uns, bis zur Vollendung der Welt. Der senkrechte Osterbalken des Kreuzes steht und weicht nicht mehr. Keine Macht der Welt kann ihn aus der Erde reißen, in die das Blut Christi floss und in die sein Leib gesenkt wurde. Das sind die Hoffnung und die Kraft, die der Osterglaube der Welt gibt.

Aber die Senkrechte macht noch kein Kreuz aus. Dazu gehört die Waagerechte. Diese horizontale Linie des Kreuzes scheint so, als ob sie in der Mitte schwebt, gleichsam parallel zur Erde hin. Sie ist die Linie der Welt, die Linie des Menschen. Dort lebt er, auf ihr bewegt er sich von rechts nach links und von links nach rechts, in Schuld und Angst und in Hoffnung und Erwartung. Auf diesem horizontalen Kreuzesbalken kommen die Menschen der Jahrtausende, die einmal waren und die einmal kommen werden. Die Horizontale dehnt so weit ihre Arme aus, als wollte sie alles herbeiholen, alles Weltleid und alle Weltnot. Deshalb dehnt sie sich scheinbar nach rechts und links ins Unendliche aus. Was müssen diese Arme des Kreuzes alles tragen? Die Last des ganzen Kosmos. Es ist eine Last, mit der bisher niemand fertig wurde, keiner der Religionsstifter, der Philosophen, der Denker oder Weltweisen. Auf dieser Linie kommen auch die Menschen unserer Tage mit ihrem Leben, das keine eigentliche Hoffnung über das Grab hinaus mehr zu kennen scheint. So hoffnungslos und trostlos ist auch die Horizontale. Von ihr gibt es keinen Weg zur Höhe, sondern immer nur weiter ins Unendliche des Kosmos hinein.

Seit Ostern gibt es eine Stelle, da diese Weltlinie von der Gotteslinie durchkreuzt wird, die das Minus der Horizontalen durch die Vertikale der Gotteslinie ins Positive verwandelt, ja, zum Plus macht. Die Gotteslinie des auferstandenen Christus hat diese ins Positive umqualifizierende Kraft. Der Kreuzpunkt ist nun der einzige, an dem der Mensch aus der Waagerechten in die Senkrechte, d.h. über sich selbst hinauskommt. Es ist der Punkt der Begegnung des Menschen mit Gott. Ostern bringt uns den Überstieg, sodass wir wieder furchtlos und froh auf das Ewige Leben hinleben und es in dieser Welt bezeugen können.

Hier am österlichen Schnittpunkt des Kreuzes gibt es kein Ausweichen, sondern nur Stehenbleiben, Standhalten und entscheiden. Hier ist der Brennpunkt unseres Lebens, an dem niemand vorbeikommt. An diesem Schnittpunkt im Zusammentreffen unserer erdhaften Linie mit dem Balken von oben, der gewissermaßen die Welt durchkreuzt und durchstreicht, wird den Menschen alles geschenkt. Hier wird er hineingezogen aus all seiner Sinnlosigkeit. Aus dem Minus seines Daseins wird das Plus für sein Leben. Davon leben wir. Dies bedeutet, dass wir auf das Ewige Leben hin glauben und hin leben.

Das Wort vom Ewigen Leben ist in der letzten Zeit in der Kirche zu leise gesprochen worden, als schämten wir uns dessen. Aber wir brauchen uns dessen nicht zu schämen. Dies erst macht den Menschen groß und reich und gibt ihm Verantwortung und Hoffnung zugleich. Durch den am Kreuz hängenden Christuskörper, der Ostern auferstanden ist, bleiben die horizontale Linie und die vertikale Linie des Kreuzes miteinander verbunden. Christus hält sie mit seiner unaussprechlichen Liebe zusammen. Es mag die Last des Weltbalkens noch so groß sein, die Senkrechte Gottes trägt sie. Fast war diese Belastung für ihn zu groß. Wie uns die christliche Überlieferung berichtet, ist der Herr auf seinem Kreuzweg dreimal unter der Last des Kreuzes gefallen, aber immer wieder aufgestanden bis hin zur Vollendung. Aber das Kreuz steht im Zeichen des Ostertages. Es wird gültig erklärt durch sein Wort „Es ist vollbracht“ (Joh 19,30) einerseits und durch sein Wort „Habt Mut: Ich habe die Welt besiegt“ (Joh 16,33) andererseits. So sind und bleiben die beiden Linien zum Kreuz vereint. Es bleibt bis in alle Ewigkeit das Zeichen des schwersten Kampfes und des größten Sieges. Es ist Zeichen der ewigen Liebe Gottes zu uns Menschen. Einst war es ein Fluchholz für Verbrecher. Seit dem Ostertag ist es die Zuflucht aller Menschen geworden. Darum heißt das Osterwort des Apostels Paulus: „Ich aber will mich allein des Kreuzes Jesu Christi, unseres Herrn, rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt“ (Gal 6,14).

Nun wird aus den beiden Linien des Kreuzes ein Wegweiser, der uns in dieser Welt Orientierung gibt, so dass wir heimfinden zu Gott. Der Herr sagt das ausdrücklich seinen Jüngern: „Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin“ (Joh 14,2-3). Das hat der Auferstandene wahr gemacht, indem er auf der Senkrechten Gottes nicht nur die Waagerechte der Welt mitgetragen, sondern auch mit zum Vater im Himmel genommen hat: „Ich lebe, und auch ihr sollt leben“ (Joh 14,19). Das ganze Leben hindurch wird man das Kreuz betrachten und meditieren dürfen.

Der berühmte Gottesgelehrte Thomas von Aquin sagt: „Das Kreuz ist das Buch, aus dem zu studieren man nie fertig wird“. Es ist das Siegeszeichen Christi und gleichsam das Koordinatensystem der Christen. Sie leben mit den anderen Menschen auf der Weltlinie, der Waagerechten, die aber von der Auferstehungslinie Gottes gehalten, getragen und mitgenommen wird. Kein Mensch bewegt sich auf der Waagerechten, ohne je an den Kreuzpunkt zu gelangen, an dem aus dem Minus das Plus wird, aus der Sinnlosigkeit der Sinn. Möge keiner diesem wichtigsten Punkt der Welt ausweichen! Die Wahrheit dieser Wirklichkeit haben die Christen Osteuropas und Südosteuropas in den letzten Jahrzehnten dankbar erfahren dürfen.

Ein zeitgenössischer russischer Theologe sagt: „Am Osterhalleluja ist der Atheismus gebrochen“. Die Osterbotschaft lässt unzählige Menschen täglich neu aus einem vertanen Dasein auferstehen und ein neues Leben in der Nachfolge Christi beginnen. Vielleicht war kaum eine Zeit so reich mit Ostermenschen gesegnet, wie die unsrige. Gerade weil sie sich oft so gottlos gebärdet, muss ihr der Auferstandene so nahe sein. Wäre es nicht so, würde sie nicht mit so viel Hass dem Auferstandenen und seiner Botschaft begegnen. Das Kreuz bleibt die Realität des Christen, aber als österliches Zeichen. Man kann Jesus nicht am Kreuz vorbeihaben wollen. Den Annäherungsversuchen Maria Magdalenas entgegnet er: „Halte mich nicht fest!“ (Joh 20,17). Sie will nach dem seligen Wiederfinden des Ostermorgens einfach in die alt vertraute Gemeinschaft mit dem Meister zurückkehren und das Kreuz wie einen düsteren Schatten hinter sich lassen. Man kann ihn aber nur noch berühren, indem man ihn beim Vater sucht, indem man sich selbst von ihm mit auf den Weg nehmen lässt.

In früheren Zeiten gab es als Ostergruß den Wunsch „Sei kreuzfidel!“ Fidel bedeutet gläubig, treu und fröhlich. Je näher am Kreuz, desto gläubiger, treuer und fröhlicher das Herz. Es hat schon rein äußerlich die geometrische Gestalt des Plus, das aus allem Negativen das Positive macht. „Stat crux dum volvitur orbis“ – „Das Kreuz steht, während die Welt sich dreht“. Gott lebt! Christus ist auferstanden! „Warum seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen?“ ist die Frage auch an uns. Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner
Erzbischof von Köln